

IV. DIE GÖTTERWELT DER DEKAPOLIS

In der Dekapolisregion lassen sich Kulte der unterschiedlichsten Herkunft nachweisen:

Neben Gottheiten des griechisch-römischen Pantheons sind ägyptische, arabische, naba-täische, syrische und phönizische Gottheiten vertreten. Auch die Assimilation von griechisch-römischen und arabischen, syrischen und phönizischen Göttern kommt häufig vor.

In den figürlichen Darstellungen und Schriftzeugnissen treten die Gottheiten in unterschiedlicher Gestalt auf. Die verschiedenen Erscheinungsformen sollen an dieser Stelle in einer kurzen Übersicht exemplarisch vorgestellt werden:

Bei weitem die Mehrheit der in den Dekapolisstädten gefundenen Götterbilder folgt der griechisch-römischen Ikonographie, indem sie in der gesamten antiken Welt verbreitete Darstellungstypen aufgreifen. In diesem Fall ist häufig nicht nachweisbar, ob mit dem griechisch-römischen Figurentypus eine orientalische Gottheit gemeint ist. Gelegentlich kann ein derartiges Götterbild aber den einen oder anderen Hinweis auf eine Gleichsetzung enthalten. So verweisen beispielsweise Figurentypus bzw. Attribute der Athena und des Herakles auf einigen städtischen Münzen auf die in Gades verehrte, auf phönizischen Ursprung zurückgehende Minerva Gaditana oder den phönizischen Melqart. Letzterer tritt auf einer Münze aus Abila auch als Herakles unter einer Weinrebe auf.

Noch deutlicher, aber weitaus seltener kommt die Assimilation von Gottheiten bei Darstellungen zum Vorschein, in denen die griechisch-römische und die orientalische Ikonographie miteinander vermischt werden. Dies geschieht durch die Kombination von Figurentypen sowie Einzelementen wie Kleidung, Rüstung, Attributen und Begleittieren; als Beispiele seien die reitende Athena-Allat, Artemis-Atargatis in Gestalt einer von Löwen flankierten Artemisbüste und der eine Rüstung tragende und bewaffnete Asklepios / Eschmun genannt. Möglich war aber auch die Darstellung einer griechisch-römischen Gottheit im orientalischen Kontext, wie das Beispiel eines in einem orientalischen Heiligtum thronenden Zeus zeigt. Die Verbindung unterschiedlicher Darstellungselemente gibt aber nicht unbedingt Aufschluß über die genaue Art der Gleichsetzung: Es mag sich dabei in den Augen der antiken Betrachter um eine tatsächliche Verschmelzung von zwei

vergleichbaren, weil wesensverwandten Gottheiten unterschiedlicher Herkunft gehandelt haben, doch ist es auch möglich, daß derartige ikonographische Mischformen dem Zweck dienten, für Betrachter unterschiedlicher Herkunft die ihnen jeweils vertraute Gottheit zu verkörpern.

Schließlich gibt es noch die relativ kleine Gruppe rein orientalischer Darstellungen. Neben relativ weit verbreiteten Figurentypen wie dem des Gottes im Ependytes (als Verkörperung des Wettergottes Hadad) seien hier der Betyl des Dusares oder Darstellungen von Göttinnen genannt, die in bronze- und eisenzeitlicher Tradition stehen. Auffallend ist hier, daß sich derartige rein orientalische Darstellungen auch im offiziellen Medium der Münzen finden.

Bei den Inschriften treten ebenfalls unterschiedliche Benennungsformen von Gottheiten auf. Neben eindeutig orientalischen bzw. nur oberflächlich gräzisierten Götternamen wie Baalbosoros oder Dusares und rein geographischen Bezeichnungen wie beim Arabischen Gott sind es vor allem die zahlreichen verschiedenartigen Epiklesen, die auf den orientalischen Charakter der Gottheiten hinweisen: Bezeichnungen wie Angelos, Uranios oder Kyria entstammen der orientalischen religiösen Vorstellungswelt, während andere Beinamen wie Arotios oder Epikarpios den Fruchtbarkeitsaspekt ihrer Träger hervorheben.

Die Verbindung griechischer Götternamen mit Epiklesen, die auf orientalische Gottheiten hinweisen, muß allerdings keineswegs eine tiefgreifende Verschmelzung bedeuten; möglicherweise diente der griechische Name auch nur als Benennung der orientalischen Gottheit.

Die Städte der Dekapolisregion besaßen der orientalischen Tradition gemäß kein Pantheon im klassischen Sinne, das sich aus einer Vielzahl von Göttern mit spezifischen, klar voneinander abgegrenzten Funktionsbereichen zusammensetzte. Stattdessen wurde in den Poleis jeweils eine übergeordnete weibliche und eine männliche Gottheit verehrt, unter deren Schutz das gesamte Gemeinwesen stand.

Im folgenden werden zuerst die in der Dekapolis belegten städtischen Haupt- und Schutzgötter vorgestellt. Im Anschluß daran sind die übrigen Gottheiten nach geographischen Kriterien bzw. nach ihrer Herkunft aus verschiedenen Kulturkreisen geordnet: Zuerst sind die griechisch-römischen Gottheiten aufgeführt, bei denen ein Bezug zu orientalischen Kulturen nicht vorhanden bzw. nicht sicher nachweisbar ist. Darauf folgt eine Übersicht über

die ägyptischen sowie über die phönizischen, syrischen, arabischen und nabatäischen Gottheiten sowie deren Assimilation mit griechisch-römischen Göttern. Da sämtliche überlieferten Kulte und Gottheiten bereits in Kapitel III detailliert untersucht worden sind, geht es hier in erster Linie darum, einige übergreifende Beobachtungen darzulegen.

Polisgottheiten

Die Stadtgöttinnen

Eine auffallende Gemeinsamkeit der Dekapolisstädte besteht in der häufigen Verwendung der Tyche als Münzmotiv. Dieser Befund entspricht den Gepflogenheiten in der Münzprägung des gesamten östlichen römischen Reiches. Dabei sind verschiedene Begriffe und Vorstellungen voneinander zu trennen, wie bereits E. Christof dargelegt hat¹¹²⁵:

Der Titel »Tyche«, übersetzbar etwa als »Glück der Stadt«, bringt die Schutzfunktion lokaler Stadtgöttinnen über das Gemeinwesen zum Ausdruck. Diese werden wiederum durch die verschiedenen Figurentypen der Tyche bildlich dargestellt. Auch in der Dekapolisregion läßt sich die – gelegentlich sogar gleichzeitige – Verwendung unterschiedlicher Tychetypen beobachten, wobei die jeweilige Motivwahl oft auf einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt dieser Figurentypen zurückzuführen ist. So besitzen beispielsweise der Figurentypus der Tyche von Caesarea und die Tychegruppe von Tartus einen betont kriegerischen bzw. triumphalen Charakter, was zu ihrer bevorzugten Verwendung als Münzmotiv anlässlich von Feldzügen und Siegen der römischen Armee führte¹¹²⁶.

Die Häufigkeit der Tyche auf städtischen Münzen läßt sich darauf zurückführen, daß diese in besonderem Maße geeignet war, die jeweilige Polis zu repräsentieren. In den meisten Fällen wird dabei die Identität der lokalen Stadtgöttinnen nicht weiter charakterisiert. Offensichtlich stand hier die Rolle der Tyche als Verkörperung der jeweiligen Stadt, die durch ihren Namen in der Münzlegende bereits ausreichend gekennzeichnet war, im Vordergrund. Dennoch läßt sich in einigen Fällen die Stadtgöttin auf der Basis verschiedener Hinweise genauer benennen:

In Adraa und Hippos wurde Tyche deutlicher auf die Polis bezogen, indem sie – unabhängig vom Darstellungstypus – in der Münzlegende als »Tyche der Adraener« bezeichnet

¹¹²⁵ Christof 2001, 82, 178-183 und 275-281.

bzw. zusammen mit dem städtischen Wahrzeichen von Hippos, einem Pferd oder Pegasos, dargestellt wurde. Aufgrund vergleichbarer Prägungen aus Ptolemais-Akko läßt sich die Stadtgöttin auf den Münzen aus Hippos als Atargatis benennen. Auch in Skythopolis und Philadelphia läßt sich die Identität der Stadtgöttin ermitteln: In einem Fall handelt es sich dem Lokalmythos entsprechend um Nysa, die Amme des Dionysos, im anderen Fall um Asteria / Astarte, die als Gattin bzw. als Mutter des phönizischen Herakles / Melqart galt. Für Gerasa sind uns die deutlichsten Hinweise auf die Identität der Stadtgöttin erhalten: Münzen sowie eine Reihe von Weihinschriften bezeugen, daß Artemis als Tyche von Gerasa verehrt wurde. Diese besaß ein monumentales Heiligtum im Zentrum der römischen Stadt. Epigraphische und ikonographische Hinweise lassen auf eine Gleichsetzung von Artemis mit der syrischen Atargatis schließen. Die kultische Verehrung der Tyche mit eigenem Priesteramt ist innerhalb der Dekapolisregion bisher lediglich durch eine in Gadara gefundene Inschrift belegt.

Männliche Stadtgottheiten

Zeus und die mit ihm verbundenen orientalischen Götter

Zeus ist in allen Städten der Dekapolisregion durch unterschiedliche archäologische Zeugnisse belegt. Bereits in hellenistischer Zeit wurde der Kult des Zeus Olympios in Skythopolis, Gerasa und vermutlich auch in Gadara gegründet. Die Verehrung des Zeus war mit dem seleukidischen Herrscherkult verknüpft, wobei das Ausmaß der Einflußnahme durch die Seleukiden auf Einrichtung und Organisation der Kulte variierte. Eine Inschrift aus Skythopolis bezieht sich auf einen von der Stadt und nicht vom König etablierten Herrscherkult, und auch das Zeusheiligtum von Gerasa wurde auf Initiative der Bürger ausgebaut. Anders stellt sich die Situation in Gadara dar: Die Errichtung des dortigen hellenistischen Heiligtums dürfte auf seleukidische Initiative zurückzuführen sein.

In der Kaiserzeit wurde die Tradition des Zeus Olympios-Kultes in Gadara, Gerasa und Skythopolis fortgesetzt. Vermutlich stand dieser weiterhin in Verbindung mit dem Herrscherkult; zumindest leisteten in Gerasa Priester des Kaiserkultes bei ihrem Amtsantritt finanzielle Stiftungen für den Ausbau des städtischen Zeusheiligtums.

In antoninischer Zeit erfaßten die Auswirkungen der kaiserlichen Religionspolitik auch die Dekapolisregion. Einen gewissen Widerhall stellen Münzen mit dem Rückseitenbild des in

¹¹²⁶ Vgl. den Kommentar zur Tyche von Abila in Kapitel III.

einem Tempel thronenden Zeus dar; diese wurden erstmals in Tiberias, später auch in anderen Städten der syro-phönizischen Region, darunter Gadara und Skythopolis, geprägt. Die Einheitlichkeit dieser Münzbilder und die Verwendung des Motivs durch eine ganze Reihe von Städten lassen bezweifeln, daß wir es jeweils mit einer getreuen Wiedergabe lokaler Zeustempel zu tun haben. Stattdessen diente das Motiv des Zeus im Tetrastylos wohl als überregional verwendetes Bildzeichen für die verschiedenen städtischen Zeusheiligtümer.

In Capitolias wurde Zeus dagegen auf den städtischen Münzen in einem orientalisch geprägten Heiligtum abgebildet, das auf seine Gleichsetzung mit einer einheimischen Gottheit schließen läßt.

Auch für Skythopolis und Gerasa existieren Hinweise auf eine durch Zeus verkörperte lokale Gottheit. Zeus repräsentierte wohl in allen Fällen einen übergeordneten Wetter- oder Himmels-gott. In Skythopolis wurde er als Gott des Berggipfels verehrt. In Pella und Dion wird der städtische Hauptgott auf Münzen durch ikonographische Züge als der syrische Wettergott Zeus Hadad charakterisiert, in Gerasa weisen einige Epiklesen in den Weihinschriften an Zeus ebenfalls auf einen Hadadkult hin.

In Hippos wird Zeus durch den Beinamen Arotios als Fruchtbarkeits- und Ackergott gekennzeichnet.

Dionysos

In Skythopolis wurde Dionysos – zumindest seit der frühen römischen Kaiserzeit – als männliche Hauptgottheit der Polis verehrt. Die Etablierung seines Kultes dürfte auf die Verleihung des dynastischen Namens Nysa durch die Seleukiden zurückzuführen sein. Die Umbenennung der Stadt führte zur Entstehung des Lokalmythos, demzufolge Nysa, die Amme des Dionysos, in der Stadt begraben ist. Gleichzeitig galt Nysa-Skythopolis als Kindheitsort des Dionysos.

Herakles / Melqart

Anstelle eines mit Zeus verbundenen Wetter- oder Himmels-gottes wurde in Philadelphia der phönizische Herakles / Melqart als Schutzherr der Polis verehrt. Er löste den ammoniti-

schen Nationalgott Milkom ab, der auf den gleichen, wahrscheinlich kanaanäischen, Ursprung zurückzuführen ist.

Melqart fungierte auch in Abila als Poligott. In seiner Rolle als Fruchtbarkeits- und Vegetationsgottheit war er besonders geeignet, als Schutzherr des in Abila betriebenen Weinbaus aufzutreten.

Dusares

Adraa nimmt innerhalb der Dekapolisregion eine Sonderstellung ein: Wie die 106 n. Chr. gegründete Provincia Arabia und deren Hauptstadt Bostra unterstand die Polis dem Schutz des nabatäischen Hauptgottes Dusares. Hier war offenbar die geographische Nähe zu Bostra sowie die Zugehörigkeit zur Provincia Arabia für die Etablierung des städtischen Hauptkultes ausschlaggebend.

Resümee

In den meisten Städten der Dekapolisregion verehrte man Zeus in Verbindung mit einem orientalischen Wetter- oder Himmels-gott. Das weibliche Pendant dieses Gottes ist im Falle von Gerasa und Hippos als syrische Göttin Atargatis identifizierbar, wobei Münzen aus Hippos Zeus und Atargatis tatsächlich als Götterpaar wiedergeben. In den meisten anderen Städten verbirgt sich die Stadtgöttin hinter dem weit verbreiteten ikonographischen Typus der Tyche.

Der Schutzgott von Hippos wird durch seinen Beinamen Arotios noch enger mit dem Ackerbau in Verbindung gesetzt.

Fruchtbarkeit war auch bei den Hauptgöttern von Philadelphia, Abila und Adraa ein zentraler Aspekt: Der phönizische Herakles / Melqart galt ebenso als Vegetationsgottheit wie der nabatäische Dusares.

Die Herkunft ihrer männlichen Hauptgottheiten läßt im Falle von Philadelphia und Abila auf starken phönizischen Einfluß schließen, während Adraa nabatäisch geprägt war.

Die übrigen Städte zeigen deutliche Charakteristika der syrisch-aramäischen Religion.

Das Quellenmaterial aus hellenistischer und römischer Zeit läßt nur begrenzte Rückschlüsse auf die Existenz älterer Kulte in den Dekapolisstädten zu. Für das Zeusheiligtum von Gerasa ist archäologisch belegt, daß hier spätestens seit der Eisenzeit eine heilige Stätte in Form eines Kultfelsens existierte. Dies läßt eine länger zurückreichende Kult-

tradition auch für andere Orte vermuten, sofern diese vor der hellenistischen Zeit besiedelt waren.

Konkrete Hinweise auf vorhellenistische Kulte besitzen wir für die Vorgängersiedlungen von Skythopolis und Philadelphia: In Beth Shean wurden Anath / Astarte und Resheph, später abgelöst durch Mekal, als Hauptgötter verehrt. Für die ammonitische Hauptstadt Rabbat-Ammon ist der Kult des Gottes Milkom überliefert. Nur in diesem einen Fall läßt sich eindeutig eine Kultkontinuität bis in hellenistisch-römische Zeit nachweisen, da der phönizische Herakles / Melqart, der Milkom ablöste, auf den gleichen Ursprung zurückzuführen ist.

Griechisch-römische Gottheiten

Dionysos und Hermes

Dionysos und sein Thiasos sowie Hermes gehören zu den in den meisten Dekapolisstädten vertretenen Gottheiten. Dies ist vor allem auf die Funktion beider Götter innerhalb des Sepulkralbereichs zurückzuführen. Hermes wurde in erster Linie als Begleiter der Seelen auf ihrem Weg in die Unterwelt verehrt und tritt in dieser Funktion auf Grabfresken und -altären auf, während Dionysos und sein Gefolge eschatologische Vorstellungen verkörperten, indem sie ein glückliches Dasein im Jenseits implizierten. Darstellungen aus dem dionysischen Themenkreis schmückten auch öffentliche Bauwerke und Privaträume.

In einem Gerasener Triklinium brachte der Thiasos zusammen mit Theaterszenen, Musen- und Dichterdarstellungen den Bildungsanspruch der Bewohner des Hauses zum Ausdruck.

Apollon und Artemis

Artemis bzw. Artemis-Tyche wurde als Stadtgöttin von Gerasa verehrt, und auch für Apollon sind aus dieser Stadt figürliche Darstellungen und Weihungen überliefert. Dies mag auf seleukidische Wurzeln und die Ansiedlung griechisch-makedonischer Kolonisten zurückzuführen sein, doch gleichzeitig verkörperte Artemis die syrische Göttin Atargatis. Vermutlich besaßen Artemis und Apollon auch in anderen Dekapolisstädten diese Doppelbedeutung, wobei eine genaue Bestimmung oft unmöglich ist. Die von einem Gadarener auf Delos mit einer Dedikation bedachte Artemis Sosikolonos ist in ihrer Identität nur

schwer zu ermitteln. Dies gilt auch für die Vorstellung, die man mit einer Statuette der Artemis Ephesia aus Gadara verband. In keinem der genannten Fälle ist auszuschließen, daß eine Assimilation vorlag.

Mysterienkulte

Die Figurenkombination auf einem in Gerasa gefundenen Tonphallos sowie die Form des Bildträgers selbst lassen auf eine Verwendung in Ritualen des dionysischen Mysterienkultes schließen. Auch für die Existenz des eleusinischen Kultes gibt es in drei Dekapolisstädten vereinzelte Anzeichen, wobei eine aus Gerasa stammende Statue der Isis / Demeter starken ägyptischen Einfluß verrät.

Vergleiche mit Zeugnissen für den eleusinischen Kult in der syro-phönizischen Region zeigen zum einen, daß hier oftmals ein starker ägyptischer Einfluß vorherrscht, und zum anderen, daß die eleusinischen Göttinnen auch mit syrischen Göttern – z.B. mit Atargatis – gleichgesetzt werden konnten.

Ägyptische Gottheiten

Sarapis, Isis und Harpokrates

Sarapis, Isis und Harpokrates sind entsprechend ihrer weiten Verbreitung im gesamten römischen Reich auch in mehreren Dekapolisstädten (Gadara, Gerasa, Pella und Skythopolis) vertreten.

Im Falle von Sarapis und Isis läßt sich allerdings vor allem in Pella und in Gerasa ein besonders starker ägyptischer Einfluß feststellen: Die beiden in Pella bzw. Gerasa gefundenen großformatigen Skulpturen des Sarapis und der Isis / Demeter stammen aus ägyptischen Werkstätten. Bei der Sarapisstatue handelt es sich um die Nachbildung des berühmten Kultbildes von Alexandria. Die Gottheit Isis / Demeter wurde in Ägypten entwickelt. Eine nur inschriftlich bezeugte Kultbildgruppe in Gerasa ist in ihrer Zusammensetzung – das Schwesternpaar Isis und Nephthys sowie der Sonnengott Sarapis – eng an die ägyptische Mythologie angelehnt.

Von Isis bzw. Isis-Tyche erhoffte man sich auch göttlichen Schutz für den Weg ins Jenseits, wie eine Tonfigur der Göttin aus Gerasa und ein Knabenbildnis mit Isislocke aus Gadara belegen.

Harpokrates, der Sohn der Isis und des Osiris, ist auch in der Dekapolisregion ausschließlich durch koroplastische Erzeugnisse vertreten. Auf Lampen aus Gerasa steht sein Fruchtbarkeitsaspekt im Vordergrund, während in einer Terrakotta aus Gadara der weit verbreitete Typus des reitenden Harpokrates mit Zügen der im syrisch-arabischen Raum verehrten Karawanengötter vermischt ist.

Zeus Ammon

Der aus dem ägyptischen Amun-Re entwickelte, aus der Oase Siwah in Libyen stammende Ammon war Schutzgott der in Bostra stationierten Legio III Cyrenaica. Eine Weihung von Soldaten dieser Legion an ihren Schutzgott ist aus Gerasa überliefert, doch fanden sich nicht nur innerhalb des Militärs Anhänger des Zeus Ammon. Ein Kultbild des »gehörnten Zeus«, das auf einem *motab*, dem in der Region verbreiteten Kultpodium, aufgestellt war, wurde von den Bewohnern eines Dorfes in der Umgebung von Gadara gestiftet. Hier läßt sich beobachten, wie ein ursprünglich fremder Kult an das traditionelle einheimische Ritual angepaßt und nach diesem praktiziert wurde.

Griechisch-phönizische Gottheiten

Herakles / Melqart, Asklepios / Eschmun und Apollon / Reschef

Abgesehen von seiner für Philadelphia und Abila überlieferten Rolle als städtischer Schutzgott wurde der griechisch-phönizische Herakles / Melqart in Gadara zusammen mit Asklepios / Eschmun und dessen Vater Apollon / Reschef als Heil- und Quellgottheit verehrt. Wahrscheinlich stand Herakles / Melqart im Zentrum eines Mythos um die heißen Quellen von Hammat Gader. Bezeichnenderweise finden sich Darstellungen des Asklepios / Eschmun und des Herakles / Melqart auch auf Münzen aus Pella, das im Stadtzentrum sowie im Umland mehrere heiße Quellen besaß.

Außerdem ist auf einer in Pella geprägten Münze ein bislang nicht benennbarer syro-phönizischer Fruchtbarkeitsgott abgebildet.

Syrische, arabische und nabatäische Gottheiten

Arabischer Himmelsgott – Dusares (?)

Der als Poligott von Adraa bereits erwähnte Dusares ist unter diesem Namen auch durch die Inschrift einer Kultnische in Hippos belegt. In Gerasa und Pella tritt er dagegen aller Wahrscheinlichkeit nach als Arabischer Gott bzw. als Arabischer Himmelsgott auf; in Gerasa befand sich sein Heiligtum wohl in unmittelbarer Nachbarschaft des Artemisions.

Durch Inschriften sind Weihungen von Adlerstatuetten an den Arabischen Gott belegt. Dieser Gruppe sind vielleicht auch zwei von Schlangen umwundene Adlerfiguren aus Gerasa und der Chora von Pella zuzurechnen, deren Empfänger nicht inschriftlich überliefert ist.

Zeus / Jupiter

Zeus tritt in der Dekapolisregion mehrfach als Poligott bzw. als Teil einer städtischen Trias auf (s.o.). Darüber hinaus existieren Hinweise aus Philadelphia auf eine Gleichsetzung von Zeus bzw. Jupiter mit einem orientalischen Gott. Eine Weihinschrift läßt hinter Zeus eine syro-phönizische Orakelgottheit vermuten, während sich eine weitere Dedikation offenbar gleichzeitig an den römischen Staatsgott Iuppiter Optimus Maximus und an den aus Heliopolis / Baalbek stammenden Jupiter Heliopolitanus richtet.

Karawanengötter

Darstellungen berittener Karawanengötter, deren Kult im gesamten syrischen Raum und besonders in den großen Karawanenstationen Palmyra, Emesa und Dura Europos verbreitet war, lassen sich innerhalb der Dekapolisregion für Gadara, Gerasa und Skythopolis nachweisen. Hier spielte vermutlich die Lage dieser Städte an wichtigen Fernhandelsstraßen, die sie zu Karawanenstationen prädestinierte, eine Rolle.

Athena / Allat

Darstellungen der Göttin Athena finden sich in acht Dekapolisstädten, nur aus Capitolias und Hippos sind keine Belege bekannt. Der Großteil der Athenadarstellungen findet sich auf städtischen Münzen. Die Göttin ist dort – als Büste oder ganzfigurig – ihrem traditionellen ikonographischen Schema entsprechend abgebildet. Diese rein griechisch-römischen Darstellungen verraten nicht, ob Athena hier eine orientalische Göttin repräsentieren soll. Einzelne Hinweise – Terrakotten der reitenden Athena / Allat sowie die Ähnlichkeit einiger Münzdarstellungen mit der Minerva Gaditana in Abila und Pella – lassen dagegen vermuten, daß Athena auch in der Dekapolisregion mit der arabischen Göttin Allat gleichgesetzt wurde. Möglicherweise stand bei den Münzdarstellungen der kriegerische Charakter der Athena / Allat, die in Bostra als Schutzgöttin des Militärs verehrt wurde, im Vordergrund.

Aphrodite / Astarte (?) und Eros

Im Bestand des in Gerasa gefundenen Töpfermagazins dominieren Aphroditefiguren unterschiedlicher Darstellungstypen. Neben Nachahmungen bekannter griechisch-römischer Aphroditetypen weisen einige Tonstatuetten ikonographische Besonderheiten auf, die eine Gleichsetzung der griechischen Göttin mit der syro-phönizischen Astarte oder eine Göttin ähnlicher Art vermuten lassen. Diese Gleichsetzung ist in der Dekapolisregion wie im gesamten antiken Orient auf Aphrodites Wesensverwandtschaft mit orientalischen Liebes- und Fruchtbarkeitsgöttinnen zurückzuführen.

Weitere, teilweise auch großformatige Aphroditedarstellungen stammen aus Philadelphia und Skythopolis, Städten, in denen der Astartekult von übergeordneter Bedeutung war.

Die Aphrodite / Astarte-Figurinen waren sicherlich vorrangig für den Privatbereich vorgesehen, wo die Göttin als Beschützerin der Frauen und als Garantin von Ehe, Mutterschaft und Geburt wirkte. Dies erklärt auch ihr häufiges Auftreten in dem Gerasener Töpfermagazin im Vergleich zu anderen Darstellungen.

Die Rolle des gelegentlich zusammen mit Aphrodite auftretenden Eros läßt sich bei einer Gleichsetzung der griechischen Göttin mit Astarte nicht mit letzter Sicherheit ermitteln, wengleich eine Funktion als Mittler zwischen menschlich-irdischer und göttlicher Sphäre in Erwägung zu ziehen ist.

Im Sepulkralkontext erfüllten Erosen dagegen die Funktion von Psychopompoi.

Resümee

Wie bereits vor dem Alexanderfeldzug beeinflussten der in der gesamten syro-phönizischen Region vorherrschende Regenfeldbau und die daraus resultierende Abhängigkeit von ausreichenden Niederschlägen auch in hellenistisch-römischer Zeit das Wesen der Gottheiten, unter deren Schutz die Städte der Dekapolis standen.

In der Auswahl dieser Polisgötter macht sich ein besonderer Einfluß der vorhellenistischen aramäischen Kultur bemerkbar: Dieser führte in einer Reihe von Städten zu einer Tradierung des Hadad- und des Atargatiskultes, wobei diese mit Zeus und gelegentlich mit Artemis assimiliert wurden. Einige Städte zeigen allerdings abweichende Tendenzen: So war Adraa aufgrund seiner Nähe zur Provinzhauptstadt Bostra deutlich arabisch-nabatäisch geprägt, was sich in der Verehrung des Dusares als Polisgott niederschlug, während in Philadelphia unter starkem phönizischem Einfluß (der sich begrenzt auch in Abila und Gadara bemerkbar macht) der eisenzeitliche Kult des ammonitischen Staatsgottes Milkom durch den phönizischen Herakles / Melqart abgelöst wurde. Philadelphia ist damit die einzige Stadt der Dekapolis, für die sich konkret eine Kultradtition nachweisen läßt, die von der römischen Kaiserzeit bis in die Eisenzeit zurückreicht. Allerdings lassen auch einige Objekte aus dem Privatbereich auf eine Fortsetzung vorhellenistischer Kulte wie den der Astarte schließen. Skythopolis, die einzige westlich des Jordan gelegene Stadt, stellt einen Sonderfall dar: Hier ist die Etablierung des städtischen Hauptgottes Dionysos nicht auf einen vorhellenistischen Kult, sondern auf eine hellenistische Neugründung der Stadt zurückzuführen. Die Übernahme des dynastischen Namens Nysa führte zur Einführung einer Gründungsmythologie, in der Dionysos und seine Amme Nysa im Mittelpunkt standen.

Inwieweit bei den syro-phönizischen Gottheiten wie Baalschamin, Hadad oder Astarte die aus Ugarit, Ebla oder Mari überlieferte Mythologie in den Dekapolisstädten eine Rolle spielte, läßt sich mangels entsprechender Schriftquellen nicht feststellen.

Neben den Polisgottheiten findet sich ein nicht allzu umfangreiches Spektrum an griechisch-römischen, ägyptischen, syro-phönizischen und arabisch-nabatäischen Gottheiten.

Griechisch-römische Gottheiten und deren Ikonographie wurden meist dann übernommen, wenn sie zur Wiedergabe der eigenen Glaubensvorstellungen besonders geeignet erschienen. Dies trifft besonders auf Hermes und Dionysos zu, die gerade im Sepulkralkontext eine wichtige Rolle spielten. Bei der Übernahme griechisch-römischer Gottheiten ist allerdings nicht immer eine Gleichsetzung mit lokalen Göttern nachweisbar. Andere griechisch-römische wie auch ägyptische Kulte waren im gesamten römischen Reich beliebt, und die Dekapolisregion stellte darin keine Ausnahme dar. Lokalen Ursprungs ist dagegen eine Reihe von Gottheiten aus dem syro-phönizischen Bereich, zu dem auch die Dekapolisregion gehörte: Hier sind Melqart, Eschmun, Astarte und Reschef zu nennen, die alle mit griechischen Gottheiten gleichgesetzt wurden. Dazu kam noch der Einfluß aus dem arabisch-nabatäischen Kulturkreis, der sich in der Verehrung der mit Athena gleichgesetzten Allat, des sogenannten arabischen Himmelsgottes (Dusares?) und einer Reihe von Karawanengöttern niederschlug.

Die hier beschriebene, etwas verwirrende Vielfalt von Kulturen und Kultkombinationen läßt sich – stark vereinfachend – auf einige wenige Beispiele von Assimilation und Tradition reduzieren:

- Beibehaltung eigener Gottheiten und religiöser Konzepte ohne Aufnahme fremder Einflüsse
- Beibehaltung eigener Gottheiten und religiöser Konzepte bei Übernahme fremder Götternamen, Beinamen und / oder ikonographischer Elemente
- Übernahme fremder Gottheiten ohne einheimisches Äquivalent

In den Dekapolisstädten haben wir es offensichtlich mit einer mal mehr, mal weniger starken Assimilation fremder (griechisch-römischer) Elemente zu tun, ohne daß es dabei zu einem Verlust der einheimischen Kultur gekommen wäre. Diese erfuhr durch die zahlreichen Assimilationsvorgänge zwar eine Reihe von Veränderungen, doch blieben die grundlegenden Konzepte dabei erhalten¹¹²⁷. Allerdings läßt sich – und das trifft generell auf die Erforschung »toter«, also nicht mehr praktizierter Religionen zu, für die es keine lebenden Zeugen gibt – nicht mehr genau rekonstruieren, was die unterschiedlichen Assimilationsprozesse für die Menschen bedeuteten, da wir nicht imstande sind, die religiöse Welt mit den Augen der damaligen Betrachter zu sehen¹¹²⁸. Galt ihnen das Aufgreifen und Verarbeiten fremder Einflüsse als tiefgreifende (d.h. von ihnen selbst mit-

¹¹²⁷ Vgl. Ch. Stewart – R. Shaw (Hrsg.), *Syncretism /Anti-Syncretism. The politics of religious synthesis*, London 1994, 1-26.

¹¹²⁸ J.F. Healey, *The religion of the Nabataeans. A conspectus*, Leiden / Boston / Köln 2001, 3-9.

und nachempfundene) kulturelle Verschmelzung oder bedienten sie sich der fremden Elemente eher als einer Art Sprache, mit der sie eigene Traditionen anders benennen konnten, ohne an diesen Traditionen tatsächliche Veränderungen vorzunehmen? Wahrscheinlich ist, daß die bereitwillige Verwendung der griechisch-römischen Namen und Bildersprache auf den Wunsch zurückzuführen ist, sich selbst und anderen die Zugehörigkeit zur griechisch-römischen Kultur sowie zum römischen Reich zu demonstrieren. Solange die grundlegenden Konzepte, Göttervorstellungen und Kultrituale dabei erhalten blieben, nahm man Neuerungen offenbar gerne in Kauf.

Wenn auch für die Dekapolisregion – wie für andere Kulturen – gilt, daß die Identität der Gesellschaft durch Religion definiert wird, dann weist das vorliegende Material darauf hin, daß die Dekapolisbewohner imstande waren, einen Kompromiß zwischen dem eigenen kulturellen und religiösen Erbe und den Einflüssen der fremden Herrschaft herzustellen; wie einzelne Bevölkerungsgruppen oder gar Individuen dazu standen, läßt sich dabei allerdings nicht mehr rekonstruieren¹¹²⁹.

¹¹²⁹ Vgl. dazu M. Ferme, in: Stewart – Shaw (a.O.) 27-44: Oft wurden synkretistische Vorgänge von einzelnen Betroffenen als tiefgreifende Veränderung empfunden, während andere Individuen diese nur als oberflächliche Änderung auffassten.